

# Sprachliche Bildung in den Curricula des Bachelorstudiums

## Lehramt Primarstufe

Eine kritische Analyse mit besonderer Berücksichtigung des Curriculums der Pädagogischen Hochschulen Vorarlberg und Tirol

Peter Theurl

### Einleitung

Die Leistungen der österreichischen Schülerinnen und Schüler sind in hohem Maße von außerschulischen Faktoren wie etwa der Zugehörigkeit zu gesellschaftlichen Gruppen und Schichten abhängig, wie sowohl nationale als auch internationale Analysen des österreichischen Bildungssystems seit Jahren nicht müde werden zu betonen, zuletzt etwa der Nationale Bildungsbericht 2018 (Oberwimmer, Vogtenhuber, Lassnigg & Schreiner 2019, S. 248ff) und wie sich ebenfalls seit Jahren sowohl bei den nationalen Bildungsstandard-Testungen als auch bei internationalen Leistungsvergleichen wie PISA oder TIMMS erweist.

Gleichzeitig ist unser Bildungssystem nicht wirklich in der Lage, das Handicap, das Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern in Bezug auf ihre kognitive Leistungsfähigkeit mit an den Start ihrer schulischen Laufbahn bringen, zu kompensieren: Seit Jahren ist die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die die Bildungsstandards nicht oder nur teilweise erreichen, konstant hoch und auch die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger, die nach neun Pflichtschuljahren nicht oder nur unzulänglich in der Lage sind, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, hat sich nicht wesentlich verringert.

Wengleich in absoluten Zahlen ausgedrückt, die Kinder und Jugendlichen österreichischer Herkunft das Gros der Gruppe dieser Bildungsverlierer ausmachen, haben prozentuell gesehen Kinder mit Migrationshintergrund und/oder einer anderen Erstsprache als Deutsch ein ungleich höheres Risiko diejenigen Bildungsziele nicht zu erreichen, die mindestens notwendig sind, um ein selbstbestimmtes Leben mit der Chance auf gesellschaftliche Teilhabe zu führen

und einen gerechten Anteil am gesellschaftlichen Wohlstand zu erwerben.

PädagogInnenbildung Neu (PBN), eine der größten und tiefgreifendsten Bildungsreformen der letzten Jahrzehnte, im Juni 2013 vom österreichischen Nationalrat beschlossen, verfolgt neben einer Akademisierung der Ausbildung der Pädagoginnen und Pädagogen (Bachelor- und Masterstudium) das Ziel, auf der Grundlage eines inklusionspädagogischen Bildungsansatzes und eines kompetenzorientierten Professionsverständnisses die Kompetenzen der Lehrerinnen und Lehrer in allen Diversitätsbereichen durch verpflichtende Studienanteile zu stärken, um sie so in die Lage zu versetzen, den Bedürfnissen aller Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden (Schrammel-Leber, Gilly & Huber-Kriegler 2017, S. 179). Besonderes Augenmerk sollte nach den Intentionen der PBN auf die Themenbereiche Mehrsprachigkeit, Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Bildungssprache gelegt werden (Qualitätssicherungsrat 2013, S. 3). Um eine möglichst nachhaltige Umsetzung dieses Vorhabens zu gewährleisten, wurden sowohl seitens des Bundesministeriums für Bildung und Frauen als auch zahlreicher Experten- und Expertinnengruppen eine Reihe von Referenzinstrumenten entwickelt und den Autorinnen und Autoren der neu zu verfassenden Curricula zur Verfügung gestellt (Krumm & Reich 2011; ÖSZ, 2014; BMBF, 2013; Braunsteiner, Schnider & Zahalka 2014). Die Implementierung der Diversitätskompetenzen sollte als Querschnittsmaterie, als verpflichtender Studienteil auf Modul- und Lehrveranstaltungsebene jeweils für alle Studierenden sowie als Schwerpunktstudium im Wahlpflichtbereich der Primar- bzw. als Spezialisierung im Sekundarbereich erfolgen.

Im Oktober 2016 startete ein kooperatives Forschungsprojekt der Pädagogischen Hochschulen Oberösterreich, Steiermark, Tirol und Vorarlberg, das die Curricula des Bachelorstudiums Lehramt Primarstufe der PBN hinsichtlich der Implementierung des Themenbereichs *Sprachliche Bildung vor dem Hintergrund von Migration und Mehrsprachigkeit* untersuchte. Das Ziel dieses Projekts bestand darin, zu überprüfen, ob eine nachhaltige Verankerung dieser Themenbereiche in den neuen Curricula gelungen ist, in welchem quantitativen und Ausmaß und in welcher qualitativen Ausprägung. Die Ergebnisse der Studie sollen als Grundlage für die Weiterentwicklung der Curricula in Bezug auf sprachliche Bildung dienen, indem sie Defizite aufzeigen und Anhaltspunkte dafür liefern, wie eine nachhaltige Implementierung des Themenfeldes im Studium aussehen könnte.

Die vorliegende Arbeit gibt einen Überblick über die wichtigsten Befunde aus dem Bereich sprachliche Bildung mit besonderer Berücksichtigung des gemeinsamen Curriculums der Pädagogischen Hochschulen Vorarlberg und Tirol. Das Themenfeld Interkulturalität, Interreligiosität und Mehrsprachigkeit, der zweite Untersuchungsschwerpunkt in o.g. Forschungsprojekt, wird nur am Rande berücksichtigt (vgl. hierzu Schrammel-Leber, Theurl, Boeckmann, Carré-Karlinger, Gilly, Gučanin-Nairz, Lanzaia-Ugri 2019).

## Methode

### Untersuchungsgegenstand Curriculum

Die Datengrundlage für die Studie sind die von QSR und Ministerium begutachteten und approbierten Curricula für das Bachelorstudium „Lehramt Primarstufe“ der PBN aus den vier Entwicklungsverbänden. Es wurde je ein Curriculum pro Verbund untersucht, davon sind zwei Verbund-Curricula und zwei sind Einzelcurricula bestimmter Pädagogischer Hochschulen. Insgesamt umfasst der untersuchte Korpus die Curricula von 7 Pädagogischen Hochschulen mit 226.475 Wörtern.

Die Bachelor-Curricula der PBN unterscheiden sich auf Grund der gesetzlichen Vorgaben und Rahmenbedingungen in einigen wesentlichen Punkten von allen vorherigen.

Die augenfälligsten Neuerungen betreffen

- Dauer, Umfang und Gliederung des Studiums (240 ECTS-AP und mindestens acht Semester Studiendauer statt 180 ECTS-AP und sechs Semester),
- Kompetenzorientierung (fünf grundlegende professionelle Kompetenzen wie allgemeine und spezielle pädagogische Kompetenz, fachliche und didaktische Kompetenz, Diversitäts- und Genderkompetenz inklusive Kompetenz u.a.) und die
- Konzeption und Neubenennung der Studienfachbereiche (z. B. allgemeine bildungswissenschaftliche Grundlagen statt Humanwissenschaften, Streichung der „ergänzenden Studien“, Implementierung der Schwerpunkte).

Maßgebliche Vorgaben für die formale Gestaltung und die inhaltliche Ausrichtung der Curricula stellt Band 1 der Reihe Pädagog/inn/enbildung „Grundlagen und Materialien zur Erstellung von Curricula“ (Braunsteiner, Schnider & Zahalka 2014) zur Verfügung und schlägt folgenden inhaltlichen Aufbau vor (S. 49ff):

- Bezeichnung und Gegenstand des Studiums: Die Studien sind Lehramtsstudien auf Bachelor- und Masterniveau.
- Qualifikationsprofil: Hier werden die professionsspezifischen Kompetenzen beschrieben und ihr Erwerb durch die Studierenden im Rahmen der jeweiligen Studienarchitektur erläutert.
- Allgemeine Bestimmungen: In diesem Teil der Curricula werden Festlegungen wie Dauer, Umfang und Gliederung des Studiums beschrieben, die Zulassungsvoraussetzungen und Eignungsverfahren, die STEOP, die Pädagogisch-praktischen Studien, die Prüfungsordnung u.a.m.
- Aufbau und Gliederung des Studiums: Dieser Teil enthält eine Modulübersicht, eine grafische Gestaltung des empfohlenen Studienverlaufs, ausführliche Modulbeschreibungen sowie die Lehrveranstaltungen, die den Modulen zugeordnet sind.

Für die Analyse wurden die untersuchten Curricula in die drei Kategorien „Qualifikationsprofil“, „allgemeine Bestimmungen“ und „Aufbau und Gliederung des Studiums“ aufgegliedert, bei jenen Curricula, die einen anderen Aufbau gewählt hatten, wurden die einzelnen Kapitel entsprechend dieser Einteilung umgestellt, damit eine Vergleichbarkeit gewährleistet war.

Auch wenn eine reine Curriculumsanalyse wie die hier vorliegende keine Erkenntnisse über die Umsetzung und die tatsächliche Wirksamkeit eines Curriculums liefern kann, ist sie dennoch in der Lage durch eine genaue Beschreibung der Verankerung bestimmter Themenfelder in den offiziellen Lehrplänen detaillierte Rückmeldungen über das tatsächliche Gelingen der intendierten curricularen Vorhaben zu geben. Zahlreiche jüngere Studien greifen daher auf diesen Ansatz zurück, wie etwa jene von Krattenmacher et al. (2010) über pädagogische Aspekte in der Lehramtsausbildung der Deutschschweiz oder jene von de Cillia, Ransmayr & Fink (2012-2014), die den Status des Österreichischen Deutsch in den Curricula der PBN untersuchte.

### Forschungsfragen und Untersuchungsdesign

Der vorliegenden Untersuchung liegen folgende Forschungsfragen zugrunde:

1. In welchem (quantitativen) Ausmaß ist Sprachliche Bildung im Kontext von Migration und Mehrsprachigkeit in den Curricula verankert?
2. Wie ist das Themenfeld qualitativ in der Studienarchitektur verankert?
3. Welche Inhaltlichen Schwerpunkte sind erkennbar?

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurden zunächst zwei Hauptkategorien gebildet, *Sprachliche Bildung (SPB)* und *Interkulturalität, Interreligiosität und Mehrsprachigkeit* (in dieser Arbeit nur am Rande berücksichtigt). Danach wurden die Curricula einer deduktiven Dokumenten- und einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen. Die Stärke der Verankerung (Nachhaltigkeit) wurde in einer sechsstufigen Variable operationalisiert:

Tab. 1: Sechsstufige Variable Stärke der Verankerung

Kategorie	Definition	Entscheidungsregel
im Kontext mit anderen Diversitätsthemen	explizite textliche Erwähnung der Hauptkategorie zusammen in einer Aufzählung mit anderen Diversitätsthemen	
alleinstehende textliche Erwähnung	explizite textliche Erwähnung der Hauptkategorie ohne Aufzählung anderer Diversitätsthemen	
Modulinhalte	explizite, alleinstehende textliche Erwähnung der Hauptkategorie im Inhalt des Moduls	
Kompetenzen	explizite, alleinstehende textliche Erwähnung der Hauptkategorie in den Lernergebnissen/Kompetenzen des Moduls	
Modultitel	konkrete Zuweisung von ECTS-Punkten durch explizite, alleinstehende textliche Erwähnung der Hauptkategorie im Titel des Moduls	nur wenn im Modul die Hauptkategorie auch alleinstehend [oder in Auflistung mit anderen Hauptkategorien] explizit textlich bei den Modulinhalten/Kompetenzen erwähnt wird
Schwerpunktname	konkrete Zuweisung von ECTS-Punkten durch explizite, alleinstehende textliche Erwähnung der Hauptkategorie im Titel des Schwerpunkts	nur wenn im Schwerpunkt die Hauptkategorie auch alleinstehend [oder in Auflistung mit anderen Hauptkategorien] explizit textlich bei den Modulinhalten/Kompetenzen erwähnt wird

Nennungen in den Kategorien *in Kontext mit anderen Diversitätsthemen und alleinstehende textliche Erwähnung* können als eher schwache Verankerungen angesehen werden, Nennungen in den Stufen „Modultitel“ und „Schwerpunktname“ als eher starke. Zudem wurde die Stellung der Nennungen innerhalb der Studienarchitektur berücksichtigt, d.h. ob sie beispielsweise im Pflicht- oder Wahlteil eines Curriculums angesiedelt sind.

Für die quantitative Analyse wurde das Themenfeld in Schlüsselbegriffe aufgefächert, die aus den eingangs erwähnten Referenzdokumenten und aus der aktuellen Fachliteratur abgeleitet wurden. Die Schlüsselbegriffe wurden in einer Pilotstudie überprüft und um Ankerbeispiele ergänzt. Für jeden dieser Begriffe wurden strenge Kodierregeln definiert (Tab. 2).

Gezählt wurde sowohl die Anzahl der Nennungen als auch die Anzahl der jeweils zugeordneten ECTS-AP. Zur Überprüfung der Qualität der Kodierungen wurde ein Viertel der untersuchten Texte zweitskodiert, wobei sich ein Wert für Cohen's Kappa von 0,61 bei SPB errechnen ließ, was einer guten Übereinstimmung entspricht (vgl. Bortz & Döring 2006, S. 274).

Definition	Ankerbeispiele	Kodierregel
<b>SPRACHBEZUG:</b> <b>Alle Nennungen aus den Bereichen sprachliche Bildung, sprachbewusster/sprachsensibler (Fach-) Unterricht, Unterricht in Volksgruppen-/Herkunfts-/ Familien-/ Migrations-sprachen</b>	Mehrsprachigkeit(sdidaktik), Deutsch als Zweitsprache, Deutsch als Bildungssprache, durchgängige sprachliche Bildung, sprachbewusster (Fach-)Unterricht, Sprache im Fach, sprachsensibler (Fach-)Unterricht, Unterricht in Herkunft-/Familien-/ Migrationssprache(n), muttersprachlicher Unterricht, Erstsprachenunterricht, (zweisprachiger/ bilingualer) Unterricht in Volksgruppen-sprachen	„Sprachliche Bildung“ allein wird nicht kodiert, nur in Verbindung mit einer konkreteren Bestimmung (auch Migration); „Inklusion“ gilt nicht als konkrete Bestimmung;

Tab. 2: Kodierregel und Ankerbeispiele für SPB

## Ergebnisse

Insgesamt konnten in allen vier untersuchten Curricula 750 Nennungen zum Themenbereich SPB mit all seinen Schlüsselbegriffen ermittelt werden, was nur auf den ersten Blick eine hohe Zahl ist. Wenn man in Betracht zieht, dass etwa der Begriff Mathematik allein (ohne Komposita und Ableitungen wie Mathematikdidaktik oder mathematisch) 306 Mal zu finden ist und wenn man zudem in Rechnung stellt, dass das Fach Mathematik in den Curricula einen verhältnismäßig geringen Umfang (zwischen 18 und 20 ECTS-AP) besitzt, dann muss man von einer eher geringen quantitativen Verankerung des Themenbereichs sprechen. Die Aufteilung der Nennungen auf die curricularen Teile *Allgemeine Bestimmungen, Qualifikationsprofil und Aufbau und Gliederung des Studiums* entspricht in etwa dem Anteil dieser Bereiche am Gesamtkorpus. Ähnliches gilt für das Curriculum des Entwicklungsverbands West (EVW) (Abb. 1):

Die Gesamtzahl der Nennungen ist ebenfalls nicht besonders hoch und ihre Verteilung auf die einzelnen Textabschnitte mit jener der Gesamtanalyse vergleichbar.



Abb. 1: Anzahl der Nennungen des Themenbereichs SPB und ihre Verteilung auf die curricularen Teile im Curriculum des EVW

SPB Gesamt	V1	V2	V3	V4	V5	V6	Gesamt
Allgemeine Bestimmungen	7	4	0	0	0	0	11
Qualifikationsprofil	5	20	0	0	0	8	33
Aufbau-Gliederung-Studium	85	70	218	297	28	8	706
Gesamt	97	94	218	297	28	16	750

Tab. 3: Verteilung der Nennungen auf die Stufen der Variable Stärke der Verankerung in allen Curricula

SPB im EVW	V1	V2	V3	V4	V5	V6	Gesamt
Allgemeine Bestimmungen	2	3	0	0	0	0	5
Qualifikationsprofil	1	1	0	0	0	0	2
Aufbau-Gliederung-Studium	15	68	54	46	8	1	192
Gesamt	18	72	54	46	8	1	199

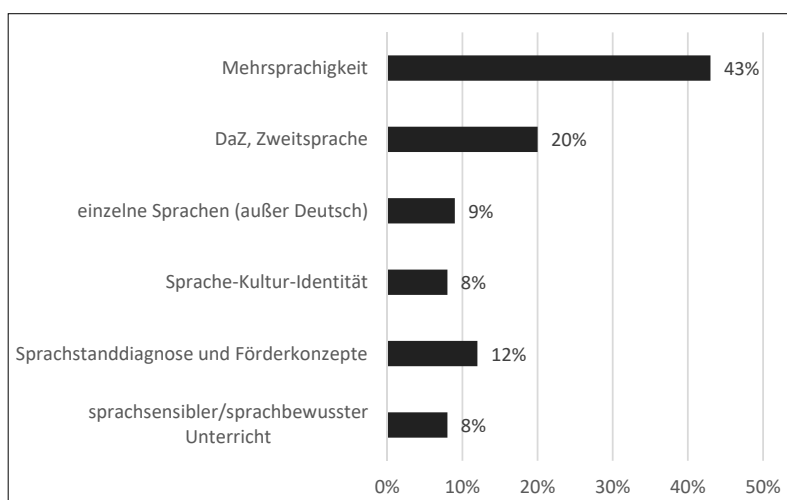
Tab. 4: Verteilung der Nennungen auf die Stufen der Variable Stärke der Verankerung im Curriculum des EVW

Ein differenzierterer Blick zeigt die Verteilung der Nennungen auf die einzelnen Stufen der sechsteiligen Variable *Stärke der Verankerung*:

Die relativen Häufungen der Treffer in den Variablenstufen V3 und V4 (*Modulinhalte* und *Kompetenzen*) sowie deren deutliche Abnahme in den Stufen V5 und V6 (*Modultitel* und *Schwerpunktname*) sowohl im Gesamtkorpus als auch in jenem des EVW erklärt sich von allein. Die sehr hohe Zahl an Nennungen in V2 (*Alleinstehende textliche Erwähnung*) im EVW-Curriculum ist darauf zurückzuführen, dass Teilbereiche der SPB als Querschnittsmaterie definiert wurden (z. B. Mehrsprachigkeit) und daher in zahlreichen

Modulbeschreibungen in dieser Kategorie auftauchen. Die Zuordnung der Treffer zu einzelnen inhaltlichen Kategorien des Themenfeldes *Sprachliche Bildung* (Abb. 2).

Einige wichtige Themenbereiche scheinen Berücksichtigung in den Curricula gefunden zu haben, andere scheinen hingegen überhaupt nicht auf. Der Begriff *Muttersprachlicher Unterricht* kommt beispielsweise im gesamten Textkorpus nur zwei Mal vor. Die hohe Zahl von Nennungen der Kategorie *Mehrsprachigkeit* ist unter anderem wiederum darauf zurückzuführen, dass sie als Querschnittsmaterie definiert war.



Was die Qualität der Nennungen betrifft, so fällt auf, dass einzelne stereotype Wendungen floskelartig immer wieder auftauchen und teilweise den in den Referenzdokumenten für die Curriculaerstellung vorgeschlagenen wortwörtlich entsprechen. So taucht etwa die Formulierung „Inklusive Pädagogik: Sozial-emotionale Entwicklung, Interkulturalität, Kooperation-Beratung-Vernetzung-Arbeiten im Team, Mehrsprachigkeit, Diagnostik und individuelle Lern-

Abb. 2: Verteilung der Treffer auf inhaltliche Kategorien der Sprachlichen Bildung

und Entwicklungsbegleitung“ in einem der überprüften Dokumente mehr als zwanzig Mal auf (Schrammel-Leber et al. 2019). Wengleich das Vorkommen von einschlägigen Nennungen in den Modulbeschreibungen zwar als Ausdruck dafür gesehen werden kann, dass die Thematik grundsätzlich in den Curricula angekommen ist, muss doch festgehalten werden, dass es sich in vielen Fällen wohl eher um Name-Dropping als um eine systematische Verankerung handelt.

Von den insgesamt 597 Modulen in allen vier untersuchten Curricula sind 31 dem Themenfeld zuzuordnen. Von diesen wiederum befinden sich allerdings lediglich 4 im Pflichtteil der Studien, während 27 im Wahlbereich angesiedelt sind. Dieses ungünstige Verhältnis trifft auch auf das Curriculum der Pädagogischen Hochschulen Vorarlberg und Tirol zu. Die 27 Wahlmodule befinden sich allesamt in Schwerpunktangeboten, von denen nicht gewährleistet ist, dass sie von den Studierenden auch gewählt werden und daher im ungünstigen Fall nicht einmal angeboten werden.

## Diskussion und Ausblick

Fasst man die Ergebnisse der Untersuchung zusammen, so lässt sich sagen, dass das Thema *Sprachliche Bildung* (im Kontext von Migration und Mehrsprachigkeit) in den Curricula der PBN und damit auch in jenem des EVW durchaus vertreten ist. Die Tatsache, dass sich einschlägige Nennungen auch in curricularen Abschnitten wie *Allgemeine Bestimmungen oder Qualifikationsprofil* finden lassen, scheint ein Hinweis darauf zu sein, dass hinsichtlich der Thematik ein Problembewusstsein existiert und sie eine gewisse Wertigkeit in der Primarstufenpädagogik besitzt.

Gleichzeitig zeigen die Befunde aber sehr deutlich, dass eine nachhaltige Verankerung des Themenfeldes bei weitem nicht gelungen ist: Zum einen findet sich in den Curricula nur eine relativ geringe Anzahl von Nennungen zum Themenfeld, was vor allem dann ersichtlich wird, wenn man andere Bereiche als Vergleichsgrößen heranzieht.

Zum anderen entfällt die überwiegende Mehrzahl der Nennungen auf die Variablenstufen V3 (Modulinhalte) und V4 (Kompetenzen), was zwar als akzeptable Stärke der Verankerung gelten kann, gleichzeitig aber keine Rückschlüsse darauf zulässt, ob und wie die Inhalte und Kompetenzen in Lehrveranstaltungen berücksichtigt werden, weil die Nennungen im Bereich Sprachliche Bildung sehr häufig nur gemeinsam mit anderen Diversitätsbereichen erfolgen und ihre Umsetzung sehr stark von den jeweiligen Lehrenden abhängt.

Die Qualität der Erwähnungen des Themenfeldes muss in vielen Fällen als eher gering bezeichnet werden, oftmals handelt es sich um vorgefertigte und vorgegebene stereotype Begriffe oder Sätze, die alles andere als eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Thema als Grundlage haben.

Besonders deutlich zeigt sich die nur mäßig nachhaltige Verankerung von sprachlicher Bildung in den Curricula darin, dass von den 31 einschlägigen Modulen nur vier im Pflichtbereich der Studien angesiedelt sind. Die 27 anderen finden sich ausschließlich im Bereich der Schwerpunkte, was einerseits bedeutet, dass sie im besten Fall von nur einer geringen Zahl von Studierenden belegt werden und im schlimmsten, dass sie überhaupt nicht angeboten werden, wenn sie beispielsweise von zu wenigen Studierenden gewählt werden.

Eine Weiterentwicklung der Curricula der PBN auf der Grundlage der hier vorgestellten Befunde sollte vor allem die Nachhaltigkeit der Verankerung des Themenfeldes ins Auge fassen, den Pflichtanteil von Modulen aus dem Bereich sprachliche Bildung erhöhen und auf die Verwendung zählbarer aber nichtssagender Worthülsen zugunsten einer ernsthaften Auseinandersetzung mit der Thematik auf begrifflich-konzeptioneller Ebene verzichten.

An der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg wurden in der im Jänner 2019 abgeschlossenen Überarbeitung des Curriculums in einem ersten Schritt alle floskelartigen Nennungen zum Themenbereich aus dem Curriculum entfernt bzw.

durch reflektierte, auf einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Thematik beruhenden Begrifflichkeiten ersetzt. In einem zweiten Schritt wurde ein zusätzliches Modul Sprachliche Bildung im Umfang von 5 ECTS-AP im Pflichtbereich des Studiums implementiert. Schließlich sieht das Konzept der Durchführung der Studienschwerpunkte vor, dass der ebenfalls neu konzipierte Schwerpunkt *Deutsch und Mehrsprachigkeit* im Umfang von 60 ECTS-AP dauerhaft angeboten wird.

Weiterführende Forschungen sollten die Lehrveranstaltungen der Bachelorstudien einer kritischen Analyse unterziehen, damit empirisch abgesicherte Aussagen über Qualität und Quantität der effektiven Umsetzung sprachlicher Bildung in den Studienangeboten gemacht und Empfehlungen für ihre Weiterentwicklung abgeleitet werden können.

## Literatur

- BMBF (Bundesministerium für Bildung und Frauen) (2013). Empfehlungen für Diversität und Mehrsprachigkeit in Organisation, Personal, Curricula, Forschung, Lehre der PädagogInnenausbildung (neu). Ergebnispapier der Arbeitsgruppe „Diversität und Mehrsprachigkeit in pädagogischen Berufen“. Zugriff am 10.09.2018 [https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/ba/sprachen\\_diversitaet\\_empf\\_26214.pdf?61ed9c](https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/ba/sprachen_diversitaet_empf_26214.pdf?61ed9c).
- Bortz, J., & Döring, N. (2006). Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler, 4. Aufl. Berlin Heidelberg New York: Springer.
- Braunsteiner, M.-L., Schnider, A., & Zahalka, U. (2014). Grundlagen und Materialien zur Erstellung von Curricula. Graz: Leykam.
- de Cillia, R., Ransmayr, J. & Fink, E. (2012-2014). Österreichisches Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache. FWF-Projekt, Universität Wien. Zugriff am 10.09.2018 <https://oesterreichisches-deutsch.bildungssprache.univie.ac.at/>.
- Krattenmacher, S., Brühwiler, C., Oser, F. & Biedermann, H. (2010). Was angehende Lehrpersonen in den Erziehungswissenschaften lernen sollen. Curriculumanalyse der erziehungswissenschaftlichen Ausbildung an den Deutschschweizer Lehrerbildungsinstitutionen. In Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften, 32.1, 59–86.
- Krumm, H.-J. & Reich, H. H. (2011). Curriculum Mehrsprachigkeit. Wien, Graz: Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. Zugriff am 10.09.2018 <http://oesz.at/download/cm/CurriculumMehrsprachigkeit2011.pdf>.
- Oberwimmer, K., Vogtenhuber, S., Lassnigg, L., & und Schreiner, C. (Hrsg.). (2019). Nationaler Bildungsbericht Österreich 2018. Das Schulsystem im Spiegel von Daten und Indikatoren. Graz: Leykam.
- ÖSZ (Österreichisches Sprachenkompetenzzentrum) (2014). Basiskompetenzen Sprachliche Bildung für alle Lehrenden. Zugriff am 10.09.2018 [http://oesz.at/OESZNEU/UPLOAD/Basiskompetenzen\\_sprachliche\\_Bildung\\_FINAL.pdf](http://oesz.at/OESZNEU/UPLOAD/Basiskompetenzen_sprachliche_Bildung_FINAL.pdf).
- Qualitätssicherungsrat (2013). Professionelle Kompetenzen von PädagogInnen. Zielperspektive. Zugriff am 10.09.2018 [http://www.qsr.or.at/dokumente/1869-20140529-092429-Professionelle\\_Kompetenzen\\_von\\_PaedagogInnen\\_\\_Zielperspektive.pdf](http://www.qsr.or.at/dokumente/1869-20140529-092429-Professionelle_Kompetenzen_von_PaedagogInnen__Zielperspektive.pdf).
- Schrammel-Leber, B., Gilly, D., & Huber-Kriegler, M. (2017). Lehrer/innenbildung im Kontext von Mehrsprachigkeit und Migration. Einblick in bundesweite Entwicklungen zum Thema Mehrsprachigkeit und Migration im Rahmen der Pädagog/innenbildung Neu und relevante Angebote des BIMM. In H.-J. Pongratz & E. Pichler (Hrsg), Refugees connected to learn - Umgang mit Diversität im pädagogischen Kontext (= Studienreihe der Pädagogischen Hochschule Steiermark 10, S. 177–196). Graz: Leykam.
- Schrammel-Leber, B., Theurl, P., Boeckmann, K. -B., Carré-Karlinger, C., Gilly, D., Guñanin-Nairz, V. & Lanzmaier-Ugri, K. (2019). Sprachliche Bildung im Kontext von Migration und Mehrsprachigkeit in den Curricula des Bachelorstudiums Lehramt Primarstufe. In S. Luttenberger u.a. (Hrsg.), Tagungsband Grazer Grundschulkongress 2018. Münster: Waxmann (im Druck).